Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Täglich zwei Mal werden die „Dresdner Nachrichten" in **Oberlössnitz** und **Radebeul** zugestellt durch: Carl Freund, Radebeul, Bahnhofstrasse 7.

Nr. 127. Spiegel: Russisch-japanischer Krieg. Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Gemeindesteuerreform. Sächsischer Bergbau. Gerichtsverhandlungen. Dresdner Chorverein. Franz v. Lenbach †. Moritz Jokai †.

Sonnabend, 7. Mai 1904.

Der russisch-japanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz liegen heute folgende Meldungen vor:

General Kuroki berichtet in einem Telegramm vom 3. Mai, bei einer sorgfältigen Absuchung des Schlachtfeldes vom Sonntag seien bisher 200 weitere japanische Tote und Verwundete zwischen Russen gefunden worden. Es sei zu erwarten, daß nach Beendigung der Suche sich eine noch höhere Zahl ergeben werde. General Kurokin meldet weiter, unter den gefangenen Russen befinde sich ein Militärarzt, der im Auftrage der Japaner die Verwundeten beider Heere pflege.

Der Korrespondent der Russischen Telegraphen-Agentur meldet aus Port Arthur vom 5. Mai: Ein feindliches Geschwader hält sich hinter Liau-te-schan. In Pi-tse-wo sind Transportdampfer angelangt, die japanische Truppen landen sollen. Admiral Alexejeff ist um 2 Uhr morgens abgereist, um sich auf kaiserlichen Befehl zur aktiven Armee zu begeben. Das Kommando des Geschwaders ist vorläufig dem Admiral Withöft übertragen worden. Essen ist zum Flaggkapitän ernannt worden. In Port Arthur herrscht ruhige Stimmung. Großfürst Boris Wladimirowitsch hat die Stadt verlassen.

Chinesische Dschunken berichten, daß eine Flotte von 40 japanischen Kriegsschiffen und Transportschiffen sich am Dienstag auf der Höhe von Weiheiwai befand und in nordwestlicher Richtung fuhr.

Von japanischer Seite wird amtlich bekanntgegeben, daß die Japaner am Donnerstag auf der Halbinsel Liautung zu landen begonnen haben. Der Ort der Landung und die Truppenstärke werden geheimgehalten.

Wie die „Nowoje Wremja" von zuverlässiger Seite erfährt, ist die vom „Newyork Herald" gebrachte Meldung, mit dem „Petropalowsk" seien gegen 12 Mill. Rubel in barem Gelde untergegangen, ganz unbegründet. Nach Erkundigungen in Port Arthur befanden sich in der Kasse des Panzerschiffes nicht über 60 000 Rubel.

Die neuesten Meldungen lauten:

Tschifu. Die Japaner begannen gestern an der Ostküste der Halbinsel Liaotung, gegenüber den Elliot-Inseln, Truppen zu landen. Eine Rekognoszierung zur See soll gezeigt haben, daß die Ostküste von Takuschan gegen Süden hin Ende April von verhältnismäßig schwachen Kavallerieabteilungen bewacht wurde.

Tokio. General Kuroki meldet von einem blutigen Zusammenstoß während des russischen Rückzuges am Sonntag: Eine große Abteilung Russen hielt eine kleinere Abteilung Russen für Japaner und tötete 11 Mann derselben und verwundete 70.

Neueste Drahtmeldungen vom 6. Mai.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der heutigen Sitzung der Börsenkommission des Reichstags wurde die Verhandlung über den Antrag des Grafen Schwerin-Löwitz zum § 48 Abs. 2 fortgesetzt. Dabei wies ein Regierungsvertreter darauf hin, daß, während die Regierungsvorlagen die Interessen des Handels sichern wollen, der Antrag gerade den Handel noch weiter zurückstelle. Ein zweiter Regierungsvertreter bekämpfte den Antrag vom juristischen Standpunkte aus. Die Feststellung, daß die Waren wirklich selbst erzeugt sind, oder daß sie wirklich vom Käufer zum eigenen Verbrauch bestimmt sind, sei nicht möglich. Abg. Dr. Semler (nat.-lib.) empfahl, dem § 50 des Gesetzes, Verbot des Terminhandels von Getreide, sowie Mühlenfabrikaten, eine Bestimmung hinzuzufügen, daß jedes Zeitgeschäft, das eine Nachfrist im Sinne des § 326 des Bürgerlichen Gesetzbuchs nicht enthalte, als Börsentermingeschäft anzusehen sei. Abg. Dr. Dröscher (kons.) erklärte, seine Freunde würden dem Antrage nicht zustimmen. Sie seien überzeugt, daß das öffentliche Warenlieferungsgeschäft unbedingt notwendig sei; aber der Entwurf der Regierung sei nicht geeignet, das zu erreichen. Er lasse den reinen Spekulationsgeschäften in nicht effektiver Ware zu viel Spielraum. Abg. Dr. Gamp (Reichsp.) wies darauf hin, daß die Regierungsvorlage nur eine Legalisierung der an der Berliner Produktenbörse jetzt üblichen Geschäfte bezwecke. Der jetzt gültige Schlußschein lasse das gefürchtete Blanko-Spekulationsgeschäft vollkommen ausgeschlossen erscheinen. Voraussetzung für seine Zustimmung zur Regierungsvorlage sei aber die Aufnahme der Nachfrist des § 326 des Bürgerlichen Gesetzbuchs; denn diese Bestimmung verhindere die Entwicklung des handelsrechtlichen Lieferungshandels zum verbotenen Terminhandel vollkommen. Abg. Herold (Zentr.) empfahl, den Schlußschein in das Gesetz aufzunehmen, wenn auch dieses gesetzgeberisch vielleicht ohne Vorgang sei.

Kiel. Oberst Dürr tritt am 10. Mai einen ihm bewilligten 45tägigen Vorurlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches an.

Kosten (Prov. Posen). Während eines in den Kellerräumen einer Drogenhandlung ausgebrochenen Feuers erfolgte eine Explosion, wobei 16 Feuerwehrleute mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

München. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Prinzregent hat an Frau Professor Lenbach ein in warmen Worten gehaltenes Handschreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: Die Nachricht von dem nach langem Krankenlager erfolgten Ableben Ihres Gatten hat mich überaus schmerzlich berührt. Ich habe die treue Anhänglichkeit des teuren Verblichenen stets hochgeschätzt und seine künstlerischen, von idealem Geiste erfüllten Schöpfungen mit Freude bewundert. — Außerdem hat der Prinzregent an der Bahre des Verblichenen einen prachtvollen Blumenkranz niederlegen lassen.

München. Die Beisetzung Lenbachs findet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, statt. — Der hiesige Magistrat beschloß, zu Ehren des verstorbenen Professors v. Lenbach eine Straße „Lenbach-Straße" zu nennen, und stellte eine große Grabstätte zur Verfügung. Der Bürgermeister widmete dem Verewigten einen sehr warmen Nachruf und betonte, Lenbachs Tod sei für das öffentliche Leben und die Bürgerschaft Münchens ein unersetzlicher Verlust.

Paris. Ueber die Erkrankung Waldeck-Rousseaus meldet der „Figaro" gegenüber Mitteilungen anderer Blätter, daß keinerlei bösartige Geschwulst bestehe. Wie verlautet, ist lediglich eine fieberhafte Anschwellung, eine Entzündung der Gallengänge, sowie eine chronische Erkrankung der Bauchspeicheldrüse festgestellt. Gestern nachmittag trat eine leichte, jedoch nur äußerliche Blutung ein, die sehr rasch gestillt wurde.

Konstantinopel. Die Amnestierung der in Konstantinopel gefangen gehaltenen Bulgaren ist bisher nicht durchgeführt worden. — Die Zeitungsmeldung von der Verlegung der Residenz des Sultans nach Brussa ist vollständig unbegründet. — Auf eine Anregung der englischen Botschaft wegen gemeinschaftlicher Schritte, um eine größere Ausdehnung der armenischen Bewegung und der kurdischen Repressalien im Vilajet Bitlis zu verhindern, haben der französische und der russische Botschafter bei ihren Regierungen beantragt, die dortigen Konsuln anzuweisen, entsprechende Schritte im Verein mit den türkischen Behörden zu unternehmen. Diese Schritte sollten auch erfolgen und verzögerten sich nur, weil der in Bitlis neuernannte russische Konsul bisher nicht eingetroffen ist. Da aber inzwischen die militärische Aktion begonnen hat, wird von russischer Seite eine Intervention als nicht opportun betrachtet.

Konstantinopel. Staatsrat Janco Effendi Vitinos ist zum Fürsten von Samos ernannt worden.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 6. Mai.

—* Se. Majestät der König traf heute vormittag zur Erledigung von Regierungsgeschäften im Residenzschlosse ein. Nach Entgegennahme mehrerer militärischer Meldungen empfing er die Herren Staatsminister zu Vorträgen.

—* Ihre Majestät die Königin-Witwe besuchte in Begleitung der Hofdame Frl. v. Raundorff den Kunstsalon Emil Richter, Prager Straße, um die Ausstellung der Werke von Frau Emilie Pelikan-Mediz und die Porträts von Johannes Mogk zu sehen.

—* Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Lipsius, Direktor des philologischen Seminars an der Universität Leipzig, wird am 9. Mai 70 Jahre alt.

— Der Bericht der Finanzdeputation A der Zweiten Kammer über die wegen Errichtung von Amtsgerichten eingegangenen Petitionen und die Petition der Gemeinde Paunsdorf um Entnahme aus dem Amtsgerichte Taucha und Zuweisung nach Leipzig ist erschienen. Dem Landtage sind in der gegenwärtigen Session 17 Petitionen um Errichtung von Amtsgerichten zugegangen. Hierzu treten noch einige Anschlußpetitionen. In der Session 1901/02 waren 19 Petitionen an den Landtag gerichtet worden. Es fehlen diesmal Dohna, Grünhain, Mügeln und Thum, während neu oder wieder in die Reihe der petierenden Orte getreten sind Kötzschenbroda und für die übrigen Lößnitzortschaften Radebeul, Serkowitz und Oberlößnitz. Von den in früheren Sessionen vorgelegten Petitionen sind nicht wieder eingereicht worden Groitzsch, Königswartha und Lunzenau. Die vorliegenden Petitionen betreffen die Ortschaften Brandis, Geringswalde, Geyer, Gottleuba, Hartha, Kötzschenbroda, die Lößnitzortschaften: Radebeul, Serkowitz und Oberlößnitz, Lugau, Meinersdorf, Oelsnitz, Rötha, Schöneck, Strehla, Thalheim, Weißenberg, Wilkau, Zwönitz. Um Wiedererrichtung von Amtsgerichten als Ersatz für die in den Jahren 1878, 1874 und 1883 erfolgte Aufhebung früherer Gerichtsämter handelt es sich bei: Brandis, Geringswalde, Geyer, Gottleuba, Hartha, Rötha, Schöneck, Strehla und Weißenberg; um die Errichtung neuer Amtsgerichte petieren: Kötzschenbroda und die übrigen Lößnitzortschaften, Lugau, Oelsnitz, Meinersdorf, Thalheim, Wilkau, Zwönitz. Mit Ausnahme von Geringswalde, Kötzschenbroda und Thalheim erklären sich sämtliche Gesuchsteller bereit, bedeutende Opfer für die Erreichung ihres Zieles zu bringen. Entweder wird ein geeigneter Bauplatz oder der Kostenbetrag für die Erwerbung eines solchen zur Verfügung gestellt oder die Bereitwilligkeit ausgesprochen, ein neues Gebäude nach den Plänen der Regierung zu errichten und gegen einen mäßigen Mietzins an das Königliche Justizministerium zu verpachten. Die Deputation beantragt, die Kammer wolle beschließen: 1. die Petitionen wegen Errichtung von Amtsgerichten in Rötha und Wilkau, sowie in Weißenberg und Zwönitz der Königlichen Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen; 2. die Petitionen von Brandis, Gottleuba, den Lößnitzortschaften, aus dem Lugau-Oelsnitzer Kohlenbecken, von Strehla und Schöneck der Königlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen; 3. die Petitionen von Geringswalde, Geyer, Hartha, Meinersdorf und Thalheim auf sich beruhen zu lassen; 4. die Petition der Gemeinde Paunsdorf um Entnahme aus dem Amtsgerichtsbezirke Taucha und Ueberweisung an das Amtsgericht Leipzig auf sich beruhen zu lassen.

—* Ein interessantes Bild des sächsischen Bergbaues im Jahre 1903 entrollt der soeben erschienene Bericht der Sektion VII der Knappschaftsberufsgenossenschaft. Im Jahre 1903 waren, abgesehen von einigen kleinen Braunkohlenwerken im Königreich Sachsen 30 Steinkohlengruben, 65 Braunkohlengruben, 37 Erzgruben und 1 Kaltwerk im Betriebe. Die Gesamtzahl der betriebenen Werke betrug also 133, während 1902 noch 139 Betriebe im Gange waren. Der Betrieb ist eingestellt worden auf 4 Braunkohlenwerken, 1 Steinkohlenwerk und 1 Erzgrube. Die Gesamtzahl der beschäftigten Personen ist ebenfalls zurückgegangen und zwar um 2,93 Prozent. 1902 arbeiteten in sächsischen Gruben durchschnittlich 31 378 Personen, 1903 dagegen nur noch 30 458, also 940 weniger. An dem Rückgange ist der Braunkohlenbergbau nicht beteiligt. Beim Steinkohlenbergbau waren im Berichtsjahre 24 617 Personen gegen 25 245 im Jahre 1902 und beim Erzbergbau 2987 Personen gegen 3296 im Jahre 1902 beschäftigt. Beim Braunkohlenbergbau stieg die Zahl der beschäftigten Personen um 16 auf 2843. Der durchschnittlich auf einen Arbeiter entfallende Lohn pro Tag belief sich beim Steinkohlenbergbau auf 1111 Mk. 7 Pfg., beim Braunkohlenbergbau auf 944 Mk. 45 Pfg., beim Erzbergbau auf 820 Mk. 99 Pfg. und beim Kalkbergbau auf 778 Mk. 45 Pfg. Die durchschnittlichen Jahreslöhne sind gestiegen beim Steinkohlenbergbau um 14 Mk. 79 Pfg. und beim Braunkohlenbergbau um 2 Mk. 82 Pfg., dagegen zurückgegangen beim Erzbergbau um 2 Mk. 71 Pfg. und beim Kalkbergbau um 1 Mk. 55 Pfg. An Löhnen wurden ausbezahlt beim Steinkohlenbergbau 27 351 274 Mk. gegen 27 675 497 Mk. im Jahre 1902, beim Braunkohlenbergbau 2 685 660 Mk. gegen 2 661 987 Mk. im Jahre 1902, beim Erzbergbau 2 452 311 Mk. gegen 2 714 902 Mk. im Jahre 1902 und beim Kalkbergbau 8563 Mk. gegen 7800 Mk. im Jahre 1902. Die Zahl der beim sächsischen Bergbau vorgekommenen Unfälle, welche zur Anmeldung kamen, betrug 4095, so daß bei rund 300 Arbeitstagen auf einen Tag 13,6 Unfälle kommen. Von diesen Unfällen kommen 3658 auf den Steinkohlenbergbau, 206 auf den Braunkohlenbergbau und 231 auf den Erzbergbau. 37 Unfälle hatten den Tod des Verunglückten, 1 die dauernde gänzliche, 189 die dauernde teilweise und 100 die vorübergehende Erwerbsunfähigkeit zur Folge.

—* Der „Allgemeine Mietbewohner-Verein zu Dresden" hatte seine Stellungnahme in der Frage der Reform

Kunst und Wissenschaft.

†* Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Die musikalische Leitung der Sonntag, den 8. Mai, im Opernhause stattfindenden „Rigoletto"-Aufführung, die Enrico Caruso und seine italienische Gesellschaft veranstalten, führt Arturo Vigna. Herr Vigna ist bereits hier eingetroffen und hat mit den Vertretern der kleineren Partien, die von Mitgliedern der Königl. Hofoper ausgeführt werden, der Königl. Kapelle und dem Chor eine vollständige Probe abgehalten. — Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Vorverkauf zur Vorstellung Sonnabend, den 7. Mai, vormittags 10 Uhr an der Kasse des Königl. Opernhauses beginnt. Schriftliche Bestellungen können, wie bekannt, nicht berücksichtigt werden.

†* Konzert des Dresdner Chorvereins. Blütenzauber und Maienwonne draußen, und ernste Konzertmusik im geschlossenen Saale drinnen — das sind schwer vereinbare Gegensätze. Auch der Dresdner Chorverein mußte gestern abend diese Erfahrung machen; trotz eines ungewöhnlich interessanten Programms, trotz der Mitwirkung des trefflichen Orchesters vom Mozartverein und einiger gut angeschriebener Solisten hatte sich im Vereinshaussaale nur eine recht bescheidene Hörerzahl eingefunden, so daß Herr Kapellmeister M. v. Haken, der verdienstvolle Veranstalter und Leiter des Konzerts, vor sich auf dem Podium fast ebensoviele „Häupter seiner Lieben" zählen konnte, als hinter seinem Rücken im Saalraume. Aber je kleiner die Hörergemeinde, desto dankbarer nahm sie die durchweg fesselnden und anerkennenswerten, zum großen Teil sogar hochlöblichen Vorträge des Sängerchores und des Orchesters entgegen. Der in seinen Frauenstimmen recht stattlich besetzte und in den Tenören und Bässen durch hilfsbereite Sänger der „Dresdner Liedertafel" wesentlich verstärkte Chor führte sich zunächst mit dem ebenso anspruchsvollen, wie dankbaren „Siegesgesang der Mirjam" von Fr. Schubert als eine auch höheren Anforderungen genügende Gesangskörperschaft ein. Reine Tongebung, stimmlicher Wohllaut und intelligenter Vortrag waren die Hauptvorzüge des Chores, während Festigkeit der Einsätze und rhythmische Bestimmtheit hin und wieder noch zu vermissen waren. Das Sopransolo des „Siegesgesangs" wurde von Frl. Doris Walde ausgeführt, zwar nicht allzu machtvoll und hinreißend, aber doch so klangliblich und mit so vortrefflicher Beherrschung des Technischen (Schule Luise Ottermann), daß man für die Zukunft der jungen Sängerin nicht bange zu sein braucht. Von bestem Eindruck waren ferner zwei selten gehörte gemischte Chöre von R. Schumann und Orlando di Lasso: „Das Schifflein" (mit Sopransolo, Flöte und Horn) und das unfehlbar wirksame Madrigal „Landsknechtsständchen" mit seinem einschmeichelnden Refrain: „don, don, diri, diri, don". Schumanns „Schifflein" wurde dacapo gesungen; die gleiche Auszeichnung hätte aber auch das reizende Madrigal verdient. Eine weitere Gabe von apartem Reiz war der Brahmssche Chor für Frauenstimmen: „Gesang auf Fingal", der nicht zum mindesten durch seine originelle Begleitung (Harfe und zwei Hörner) lebhaft ansprach. Das Orchester des Mozartvereins bot im Bunde mit der Sängerschaft die drei umfänglichen und eindrucksvollen Chöre aus Mozarts „König Thamos", die bereits in einem Konzert des Mozartvereins am 9. März d. J. zu wohlgelungener Ausführung gelangten. Selbständig betätigte sich noch das Mozartorchester — außer mit der Zwischenaktsmusik zum „König Thamos" — mit einer recht schwunghaften Wiedergabe von Mendelssohns meisterlicher Ouvertüre: „Meeresstille und glückliche Fahrt", wenn auch nicht zu verschweigen ist, daß sich die Kapelle in bezug auf einheitliches Zusammengehen und akkurate Ausführung des Passagen- und Figurenwerkes bei anderer Gelegenheit noch besser bewährt hat als diesmal. Von den mitwirkenden Solisten hatte außer der bereits genannten Sopranistin Frl. Walde nur noch Herr E. Franck Gelegenheit, sich in einer umfänglicheren Aufgabe (Baßarie des Oberpriesters im „König Thamos") hervorzutun; aber auch die beiden übrigen Solisten, Frl. Soyreck (Mezzosopran) und Herr Hürlimann (Tenor) fügten sich mit ihren bescheidenen Partien als dienende Glieder in das gelungene Ganze ein und zwar mit recht gutem Erfolge. —dt.

†* Franz von Lenbach †. Was man seit Tagen, ja Wochen befürchten mußte, ist nun eingetreten: Franz v. Lenbach ist heute, Freitag, früh 4 Uhr, zu München gestorben. Mit ihm ist nicht nur der größte zeitgenössische Portraitist, sondern auch einer der fruchtbarsten und bedeutendsten deutschen Maler dahingegangen, der in der Geschichte der Kunst des 19. Jahrhunderts einen Ehrenplatz für alle Zeiten einnehmen wird. Als Portraitist war er von einer Größe der Auffassung, die in der ganz modernen Bildnismalerei einzig dasteht und seine besten Portraits den Meisterwerken eines Rembrandt und Velazquez ebenbürtig an die Seite gestellt. In der Farbe hatte Lenbach einen ganz eigenen Stil gefunden, der die Wirksamkeit seiner außerordentlich energischen Charakterisierungskunst erheblich steigerte und seinen Portraits das eigenartig Faszinierende gab, das die bisweilen oberflächliche Behandlung von Nebensächlichkeiten in seinen malerischen Arbeiten ganz vergessen ließ. Er ging in seinen Bildnissen stets auf das Wesentliche der Persönlichkeit ein, die er auf der Leinwand festhalten wollte, steigerte das Charakteristische nach eigenem Gutdünken und gab wunderbar abgeschlossene, meist auf einen altmeisterlichen Ton gestimmte Farbwirkungen, die das Studium der klassischen Kunst allenthalben erkennen lassen. Alle großen Galerien der Welt besitzen Werke seiner Hand, die als Dokumente zeitgenössischer Kunst von täglich wachsendem Werte betrachtet werden müssen. Sein Ruhm als Bildnismaler war international, sodaß alle Berühmtheiten des Tages und der Geschichte von ihm portraitiert werden wollten; kaum einer seiner großen Zeitgenossen dürfte nicht von ihm auf der Leinwand festgehalten worden sein. — Geboren wurde Lenbach am 13. Dezember 1836 in Oberbayern. Anfangs für das Maurerhandwerk bestimmt, wandte er sich sehr bald auf Anregung des Tiermalers Hofner der Kunst zu und erhielt den ersten Unterricht hierin von Prof. Geyer in Augsburg. Dann bezog er kurze Zeit die Münchner Akademie, um bei Gräfle die Technik des Malens zu lernen, in der er sich von 1855 bis 1857, völlig abgeschlossen von den übrigen Künstlern, in seinem Heimatsorte Schrobenhausen weiter ausbildete. Im Herbst 1857 wurde er Schüler von Piloty, mit dem er Studien halber nach Rom ging, wo er die großen Vorbilder seiner Kunst zum ersten Male kennen lernte. Nach München zurückgekehrt fing er an, Portraits zu malen, ohne zunächst sonderlich aufzufallen. Einem Ruf nach Weimar leistete er 1860 Folge, war aber nur kurze Zeit an der Kunstschule daselbst tätig, da es ihn nach München zurückzog. Hier lenkte er die Aufmerksamkeit des Freiherrn v. Schack auf sich, der ihn 1863 nach Italien und 1867 nach Spanien schickte, um hervorragende Bilder von Velasquez, Tizian, Rubens usw. für seine Galerie zu por-